



Rauchen im Fußballstadion:
Emotionen teilen ohne dicke Luft

Contents

Überblick: Rauchen im Stadion	3
Über die Studie	
Über Haypp	
Entzündliche Stimmung	4
Was denken die Fans?	5
Was denken die Rauchenden?	6
Lösungsansätze	7
Handlungsempfehlungen für Stadien	8
Emotionen teilen ohne dicke Luft	9

Überblick: Rauchen im Stadion

Der Besuch im Fußballstadion ist für viele Fans ein soziales Ritual, das jedoch zunehmend unter Druck gerät. Die vorliegende Analyse verdeutlicht das Spannungsfeld zwischen Fantradition und gegenseitiger Rücksichtnahme im Hinblick auf das Rauchen auf den Tribünen.

Zentrale Erkenntnisse der Studie:

- Während sich 27,0 % der Fans grundsätzlich vom Rauchen gestört fühlen, liegt dieser Wert bei den Nichtrauchernden bei 33,5 %, auf engen Tribünen sogar bei 49,8 %. Auch in der Nähe von Kindern (39,3 %) sowie beim Essen und Trinken (42,5 %) wird der blaue Dunst als besonders störend bewertet.
- Während 57,1 % der Nichtrauchernden das Rauchen ausschließlich in ausgewiesenen Bereichen als angemessen empfinden, sehen dies lediglich 22,6 % der Rauchenden ebenso. Nichtrauchernde bewerten das Verhalten auf den Rängen im ligaweiten Durchschnitt nur zu 35,7 % als rücksichtsvoll.
- Rauchen im Stadion führt zu verpassten Highlights. 23,5 % der Rauchenden haben bereits entscheidende Spielszenen verpasst, weil sie ihren Platz verlassen mussten – in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen ist der Anteil mit 56,7 % am höchsten.
- Für 59,3 % der Rauchenden gehört die Zigarette zur Fankultur, bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 86,2 %. Gleichzeitig zeigt sich gerade diese junge Gruppe offen für Veränderungen: 49,6 % nutzen bereits rauchfreie Alternativen wie Nikotinbeutel, um das Spiel unterbrechungsfrei zu verfolgen.

Lösungsansätze und Empfehlungen:

Die Mehrheit der Fans lehnt radikale Verbote ab und bevorzugt pragmatische Lösungen. Nur ein Viertel (25,0 %) fordert ein komplettes Rauchverbot, während 39,6 % eine klare räumliche Trennung durch Zonen befürworten.

Für Stadionbetreiber ergeben sich daraus drei zentrale Handlungssäulen:

- 1. Infrastruktur: Einführung von gut erreichbaren Raucherzonen, die für 48,6 % als effektivste Maßnahme gelten, sowie der konsequente Schutz von Familienblöcken.**
- 2. Kommunikation: Etablierung einer neuen Tribünen-Etikette durch klare Sichtbarkeit und aktive Ansprache, wobei gegenseitiger Respekt statt Verboten im Fokus steht.**
- 3. Angebotserweiterung: Förderung von rauchfreien Nikotinprodukten als emissionsfreie Brückenlösung, um die Aufenthaltsqualität für alle zu erhöhen.**

Das Ziel ist ein inklusives Stadionerlebnis, bei dem die Leidenschaft für den Sport im Mittelpunkt steht und jede Sekunde des Spiels für alle ungestört erlebbar bleibt.

ÜBER DIE STUDIE

Die Daten basieren auf einer Umfrage von Civey unter 3500 Fußball-Fans in Deutschland, die angeben, mindestens einmal in der Saison Spiele im Stadion zu verfolgen, sowie eine Teilstichprobe von 500 rauchenden Fans. Die Erhebung fand zwischen dem 15.04.2026 und dem 18.05.2026 online statt.

ÜBER HAYPP

Die Haypp Group ist Vorreiter beim globalen Übergang vom Rauchen zu risikoärmeren Produktalternativen. Mit ihren Ursprüngen in Skandinavien und ihrer umfassenden Erfahrung aus wegweisenden Märkten für rauchfreie Alternativen nutzt Haypp sein regulatorisches Fachwissen und seine Führungsposition im E-Commerce, um über 1,1 Millionen Verbraucher*innen und Verbraucher einen überzeugenden Mehrwert zu bieten. Mit elf verschiedenen E-Commerce-Marken ist die Gruppe in sechs Ländern in Europa und den USA vertreten.

Weitere Infos unter <https://www.haypp.com/de/> sowie www.hayppgroup.com

Entzündliche Stimmung

Der Besuch eines Fußballspiels ist für die meisten Fans weit mehr als das Geschehen auf dem Rasen. Es ist ein tief verwurzeltes soziales Ritual, das von Gemeinschaft und geteilten Werten lebt. Laut den vorliegenden Studiendaten steht das Teilen von Emotionen mit anderen für 71,4 % der Befragten an erster Stelle der wichtigsten Aspekte eines Stadionbesuchs. Dicht darauf folgt das Tragen von Fankleidung (59,8 %) und die Teilnahme an Fangesängen (47,4 %) als Ausdruck der Identifikation mit dem eigenen Verein.



DIE TRADITION DER ZIGARETTE

In dieses harmonische Bild der Gemeinschaft bricht jedoch ein Thema ein, das die Fangemeinde zunehmend spaltet: das Rauchen auf den Rängen. Hier offenbart sich eine Diskrepanz in der Wahrnehmung zwischen verschiedenen Gruppen. Während in der Gesamtbetrachtung lediglich 10,0 % der Fans das Rauchen als einen grundsätz-

lichen Aspekt des Stadionbesuchs definieren, hat sich innerhalb der Gruppe der Rauchenden ein völlig anderes Selbstverständnis manifestiert. Für eine Mehrheit von 59,3 % der rauchenden Fans ist die Zigarette ein fester Bestandteil der Fankultur. Besonders alarmierend ist dabei das Bild bei der jungen Generation: In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen betrachten 86,2 % das Rauchen als Teil ihrer Fan-Identität. Die Daten legen nahe, dass das Rauchen weit über eine reine Gewohnheit hinausgehen und insbesondere von der jungen Generation als Ausdruck von Freiheit und Tradition interpretiert werden könnte, den es gegen regulatorische Eingriffe zu verteidigen gelte.

WO RAUCH, DA FEUER

Dieser tradierten Rauchkultur steht eine wachsende Gruppe von Fans gegenüber, die den Stadionbesuch als gesundheitsbewusstes und inklusives Erlebnis einfordert. 27,0 % der Fans geben explizit an, sich durch Zigarettenrauch im Stadion gestört zu fühlen. Damit rangiert der blaue Dunst zwar hinter Störfaktoren wie aggressivem Verhalten (56,1 %), Pyrotechnik (48,7 %) oder alkoholisierten Fans (41,0 %), ist jedoch ein Faktor, der als besonders vermeidbar wahrgenommen wird. Die Konflikte entzünden sich dabei an spezifischen Hotspots der Enge wie Tribünenbereichen – hier empfinden fast die Hälfte aller Befragten (49,8 %) das Rauchen als störend. Ebenfalls sensibel reagieren Fans, wenn sie essen (42,5 %), mit Kindern unterwegs sind (39,3 %) oder in Warteschlangen feststecken (38,9 %).

Der Status Quo beschreibt eine Phase des Umbruchs. Die Daten zeigen, dass die Akzeptanz für uneingeschränktes Rauchen schwindet, während gleichzeitig die emotionale Bindung an die Zigarette bei den rauchenden Fans hoch bleibt. Das Stadion der Zukunft muss diesen Spagat meistern: Es gilt, die Tradition der geteilten Emotionen und die Freiheit des Einzelnen zu bewahren, ohne die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitmenschen zu beeinträchtigen.

Was denken die Fans?

Ein gelungener Stadionbesuch lebt von der Atmosphäre, dem gemeinsamen Mitfiebern und Jubeln. Äußere Einflüsse können die Stimmung allerdings schnell kippen lassen.

Während die Störfaktoren Aggression und Pyrotechnik oft punktuell auftreten, ist der blaue Dunst ein dauerhafter Begleiter, der besonders die Nichtrauchernden belastet: 33,5 % von ihnen fühlen sich grundsätzlich gestört, in der Enge der Tribünen steigt dieser Wert sogar auf 56,8 %. Dass gute Absichten allein nicht ausreichen, zeigt der direkte Vergleich der Erwartungen, denn während 57,1 % der Nichtrauchernden das Rauchen ausschließlich in ausgewiesenen Bereichen als angemessen empfinden, sehen dies lediglich ein Fünftel (22,6 %) der Rauchenden ebenso. Diese Diskrepanz kann erklären, warum Nichtrauchernde das Verhalten auf den Rängen im ligaweiten Durchschnitt nur zu 35,7 % als rücksichtsvoll bewerten.

WÜNSCHE FÜR DIE TRIBÜNEN-ETIKETTE

Aber welche Verhaltensweisen wünschen sich die Fans, um das Stadionerlebnis für alle aufzuwerten? Ganz oben auf der Prioritätenliste steht mit 53,2 % die Rücksichtnahme auf Kinder. Fast ebenso wichtig sind den Befragten die ordnungsgemäße Entsorgung von Zigarettenresten (50,2 %) sowie die Beschränkung des Rauchens auf ausgewiesene Bereiche (50,1 %). Zudem wird der Verzicht auf das Rauchen bei dichtem Gedränge von 48,4 % der Befragten als angemessen eingestuft. Auffällig ist die Zurückhaltung bei der persönlichen Interaktion: Nur 15,2 % der Fans halten es für angemessen, andere Personen vor dem Anzünden einer Zigarette überhaupt erst um Erlaubnis zu fragen (12,5 % der Rauchenden, 16,5 % der Nichtrauchernden).

Das deutet darauf hin, dass Fans eher auf externe Vorgaben setzen als auf die direkte und persönliche Absprache untereinander. Trotz der Reibungspunkte lehnen die meisten Fans radikale Maßnahmen ab, nur 25,0 % fordern ein komplettes Rauchverbot. Die Mehrheit setzt stattdessen auf kluge Steuerung: 39,6 % wünschen sich das Rauchen in räumlich klar definierten Bereichen.

DIE RÜCKSICHTSVOLLSTEN FANS DER BUNDESLIGA

In einigen Stadien scheint das Miteinander bereits deutlich besser zu funktionieren als in anderen. Bei Hannover 96 (53 % Zustimmung), beim 1. FC Union Berlin (51 %) und dem SV Werder Bremen (48 %) erleben Nichtrauchernde den rücksichtsvollsten Umgang. Hier scheint eher eine Fan-Kultur etabliert zu sein, die das Wohlbefinden aller respektiert.

Schwieriger ist die Lage bei Eintracht Frankfurt, wo lediglich 18 % der Nichtrauchernden von einem rücksichtsvollen Miteinander berichten. Auch beim Sport-Club Freiburg (22 %) und Dynamo Dresden (23 %) wird die Rücksichtnahme der Rauchenden als unterdurchschnittlich bewertet.

	Nichtrauchende Vereinsfans	% Rück-sichtsvoll	% Unent-schieden	% Rück-sichtslos
1	Hannover 96	53	23	24
2	1. FC Union Berlin	51	18	32
3	SV Werder Bremen	48	16	36
4	Borussia Dortmund	46	21	32
5	Bayer 04 Leverkusen	45	14	41
6	Hertha BSC	41	18	41
7	FC St. Pauli	40	27	34
8	Hamburger SV	37	30	33
9	1. FC Köln	37	33	31
10	FC Schalke 04	34	23	43
11	FC Bayern München	32	35	33
12	RB Leipzig	32	26	43
13	Borussia Mönchengladbach	29	41	29
14	1. FC Nürnberg	29	36	35
15	VfB Stuttgart	26	44	30
16	Dynamo Dresden	23	51	25
17	Sport-Club Freiburg	22	48	30
18	Eintracht Frankfurt	18	33	49

Was denken die Rauchenden?

Für rauchende Fans ist der Stadionbesuch oft ein Drahtseilakt zwischen der emotionalen Bindung an das Spiel und dem persönlichen Bedürfnis nach einer Zigarette. Während Nichtraucher den Fokus meist voll auf das Geschehen richten können, stehen Rauchende vor einer schwierigen Entscheidung: den Moment auf dem Rasen miterleben oder den Platz für den Konsum verlassen.

VERPASSTE HIGHLIGHTS: DER PREIS DER ZIGARETTE

Die Studie belegt, dass der Gang zum Rauchen oft teuer bezahlt wird – nicht mit Geld, sondern mit verpassten Spielmomenten. Fast ein Viertel aller rauchenden Fans (23,5 %) gibt an, bereits wichtige Entwicklungen auf dem Feld verpasst zu haben, weil sie ihren Platz zum Rauchen verlassen mussten.

In bestimmten Gruppen nimmt dieses Phänomen, auch bekannt als „Fear of Missing Out“ (FOMO), beachtliche Ausmaße an. Besonders betroffen sind die 30- bis 39-Jährigen, von denen 56,7 % bereits entscheidende Szenen verpasst haben. Auch bei den 18- bis 29-Jährigen ist der Anteil mit 40,4 % überdurchschnittlich hoch.

RAUCHEN ALS (UMSTRITTENER) TEIL DER FAN-IDENTITÄT

Ein Grund für die Hartnäckigkeit, mit der am Rauchen festgehalten wird, ist die tiefe Verwurzelung in der eigenen Fan-Biografie, denn für eine Mehrheit von 59,3 % der rauchenden Fans ist die Zigarette ein fester Bestandteil der Fankultur. Besonders ausgeprägt ist dieses Selbstverständnis bei der jüngsten Generation. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen betrachten 86,2 % das Rauchen als Teil ihrer Identität als Fan. Regulierungen oder Verbote könnten in dieser Gruppe leichter als Angriff auf die eigene Freiheit und Tradition wahrgenommen werden.

Trotz der starken Bindung an die Zigarette zeigt gerade diese junge Fan-Gruppe eine relativ große Bereitschaft, diesen Konflikt aufzulösen: 49,6 % der 18- bis 29-Jährigen sind bereits auf Nikotinbeutel ausgewichen, um dem Spiel ohne Unterbrechungen folgen zu können.

DAS FAN-PARADOXON: SPORTLEIDENSCHAFT IM KONFLIKT MIT DEM KONSUM

Ein tieferer Blick in die Daten offenbart ein spannendes Profil der rauchenden Fans: Das Bewusstsein für die gesundheitlichen Folgen ist präsenter, als es die traditionelle „Zigarettenkultur“ auf den ersten Blick vermuten lässt, denn 75,0 % der rauchenden Fans stimmen der Aussage zu, dass Rauchen der sportlichen Leistungsfähigkeit schadet (von allen Befragten sind es repräsentativ 85,3 %). Dieses Spannungsfeld zwischen der Identifikation mit dem Sport und der persönlichen Gewohnheit spiegelt sich auch in der Akzeptanz von Regeln wider.

Während über die Hälfte der Rauchenden (53,9 %) am liebsten gar keine Änderungen an den bestehenden Regeln sähe, wächst innerhalb der Gruppe das Bewusstsein für die eigene Wirkung auf das Umfeld. Etwa ein Fünftel (22,6 %) der Rauchenden empfinden es bereits als angemessenes Verhalten, nur noch in ausgewiesenen Bereichen zu rauchen. Das deutet darauf hin, dass ein relativ kleiner Teil der Rauchenden durchaus bereit ist, das eigene Verhalten zu reflektieren, wenn dadurch der Konflikt zwischen der Nikotinabhängigkeit und der ungestörten Teilhabe am Spiel aufgelöst werden kann.

Lösungsansätze



Die Debatte um das Rauchen im Stadion wird oft als unlösbarer Konflikt zwischen Tradition und Gesundheitsschutz dargestellt. Die Studiendaten zeigen jedoch einen klaren Ausweg auf: Die Fans fordern keine radikalen Maßnahmen, sondern setzen auf intelligente Steuerung und moderne Alternativen. Ein ungestörtes Stadionelebnis für alle Beteiligten ist greifbar, wenn die individuellen Bedürfnisse der Rauchenden mit dem Schutzbedürfnis der Nichtraucher in Einklang gebracht werden.

WARUM STEUERUNG BESSER FUNKTIONIERT ALS VERBOTE

Ein komplettes Rauchverbot im gesamten Stadion findet unter den Fans keine Mehrheit – lediglich 25,0 % der Befragten befürworten eine solche Maximallösung. Stattdessen kristallisiert sich ein Konsens für eine räumliche Trennung heraus. 48,6 % der Befragten geben an, dass ausgewiesene und gut erreichbare Raucherzonen die effektivste Maßnahme wären, um das Rauchen in den sensiblen Bereichen der Tribünen zu reduzieren. Diese Form der Zonierung wird als fair empfunden, da sie die Freiheit der Rauchenden respektiert, ohne die 33,5 % der Nichtraucher, die sich durch den Qualmgestört fühlen, zur unfreiwilligen Teilhabe zu zwingen. Ergänzend dazu halten die Fans die aktive Ansprache durch Ordnungspersonal (25,4 %) sowie klare Hinweisschilder und Plakate (22,3 %) für sinnvolle Instrumente, um diese Etikette im Stadionalltag durchzusetzen.

RAUCHFREIE ALTERNATIVEN: DIE BRÜCKE ZUM UNGESTÖRTEN SPIELGENUSS

Ein wesentlicher Hebel für die Entspannung auf den Rängen liegt in der technologischen Entwicklung. Rauchfreie Nikotinprodukte wie Nikotinbeutel fungieren als Brückenlösung, die das Hauptdilemma der Rauchenden auflöst: das Verpassen von Spielszenen durch den Gang zur Zigarette. Während im Gesamtdurchschnitt bereits 11,3 % der Rauchenden auf rauchfreie Produkte ausweichen, um dem Spiel ohne Unterbrechungen folgen zu können, hat sich dieser Trend bei der jüngeren Generation längst etabliert. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen nutzen bereits 49,6 % Nikotinbeutel als Lösung, um keine Sekunde des Geschehens auf dem Rasen zu verpassen. Bemerkenswert ist dabei auch die Offenheit unter den Auszubildenden, von denen sogar 78,1 % angeben, diese rauchfreien Alternativen bereits im Stadion genutzt zu haben.

Diese Produkte bieten einen entscheidenden Vorteil für die Stadionatmosphäre: Sie sind geruchs- und emissionsfrei und eliminieren somit den größten Störfaktor für das Umfeld, während sie den Rauchenden die Teilhabe am gemeinschaftlichen Ritual ermöglichen. Wenn man bedenkt, dass in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen über die Hälfte der Rauchenden (56,7 %) bereits wichtige Spielmomente verpasst hat, stellen rauchfreie Alternativen ein enormes Potenzial dar, die Aufenthaltsqualität für alle Besuchergruppen zu steigern.

Handlungsempfehlungen für Stadien

Die vorliegenden Daten zeigen, dass der Status Quo auf den Tribünen von einer Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Tradition und dem Bedürfnis nach Rücksichtnahme geprägt ist. Für Stadionbetreiber ergibt sich daraus die Chance, durch gezielte Maßnahmen die Aufenthaltsqualität für alle Fans zu steigern, ohne dabei die leidenschaftliche Atmosphäre zu gefährden.

TRENNUNG STATT AUSGRENZUNG

Ein generelles Rauchverbot wird von der Mehrheit der Fans skeptisch gesehen, doch der Ruf nach klaren Strukturen ist dennoch laut. Da sich 49,8 % der Fans auf engen Tribünen und 42,5 % im Gastronomiebereich durch Rauch massiv gestört fühlen, stellt eine intelligente räumliche Steuerung den zentralen Schlüssel zum Erfolg dar. Ausgewiesene und gut erreichbare Raucherzonen gelten dabei für 48,6 % der Befragten als die effektivste Maßnahme zur Konfliktvermeidung. Betreiber sollten diese Bereiche nicht als abgelegene „Strafzonen“ am Rande konzipieren, sondern als komfortable, zentrale Anlaufstellen. Ein besonderes Augenmerk muss zudem dem Schutz sensibler Gruppen gelten, da die Rücksichtnahme auf Kinder für 53,2 % der Befragten oberste Priorität hat. Familienblöcke und deren unmittelbares Umfeld sollten daher konsequent als rauchfreie Zonen deklariert und überwacht werden.

KLARE REGELN STATT ERHOBENEM ZEIGEFINGER

Die Kommunikation im Stadion sollte zudem darauf abzielen, an Rücksichtnahme zu erinnern, da Rauchende ihr Verhalten oft deutlich unproblematischer einschätzen als die betroffenen Nicht-rauchenden. Da lediglich 12,5 % der rauchenden Fans es für angemessen halten, vor dem Anzünden einer Zigarette um Erlaubnis zu fragen, ist eine klare Rahmensetzung durch den Betreiber unumgänglich. Plakate, Hinweisschilder und die aktive Ansprache durch das Ordnungspersonal werden von den Fans als sinnvolle Instrumente zur

Etablierung einer neuen Tribünen-Etikette bewertet. Dabei sollte die Kommunikation weniger auf harten Verboten und stärker auf gegenseitigem Respekt basieren. Sympathiekampagnen können hierbei ideal an Themen wie die ordnungsgemäße Entsorgung von Resten (50,2 % Zustimmung) oder den Verzicht in dichtem Gedränge (48,4 %) anknüpfen.

RAUCHFREIE ALTERNATIVEN ALS PROBLEMLÖSER

Der wirkungsvollste Hebel für Betreiber liegt schließlich darin, den Fans Lösungen anzubieten, die den Konflikt zwischen individuellem Nikotinbedarf und dem gemeinschaftlichen Spielgeschehen auflösen. Besonders die junge Generation zeigt sich hierfür bereit, wie die 49,6 % der 18- bis 29-Jährigen belegen, die bereits Nikotinbeutel nutzen, um keine Spielminuten zu verpassen. Eine verbesserte Verfügbarkeit und Information über solche rauchfreien Produkte im Stadionumfeld kann den Druck von den Tribünen nehmen. Dies schafft eine Win-Win-Situation für Betreiber und Fans: Durch die Förderung emissionsfreier Produkte reduzieren Vereine nicht nur die Belastung der Nichtraucherenden inklusive Kinder, sondern wirken auch dem „FOMO“-Effekt entgegen. Fans können so auf ihren Plätzen bleiben und das Spiel aufmerksam verfolgen, ohne die Gemeinschaft auf den Rängen zu spalten.

Wer auf diese Kombination aus moderner Zonierung, klarer Kommunikation und zeitgemäßen Alternativen setzt, investiert direkt in die Zufriedenheit seiner Fans und damit in die Zukunft des Stadions als Ort für alle Generationen.

Emotionen teilen ohne dicke Luft



Markus Lindblad
Head of Legal & External Affairs

„Der deutsche Fußball lebt von seiner einzigartigen Atmosphäre. Damit diese erhalten bleibt, muss die Stadionkultur die Brücke zwischen Fantradition und modernen Ansprüchen an Gesundheit und Rücksichtnahme schlagen. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen, dass der Wunsch nach Veränderung keine Frage der Ausgrenzung ist, sondern das Streben nach einer höheren Aufenthaltsqualität für alle Besuchenden.“

Durch den Einsatz rauchfreier Alternativen und eine kluge räumliche Steuerung können Konflikte aufgelöst werden, bevor sie auf den Rängen entstehen. Es liegt nun an den Vereinen, diesen Wandel aktiv zu gestalten und Angebote zu schaffen, die den Fokus zurück auf das Wesentliche lenken: das gemeinsame Sporterlebnis auf dem Rasen. Die Zukunft des Stadions ist leidenschaftlich und rücksichtsvoll – ein Ort, an dem jede Sekunde zählt und niemand aufgrund seines Konsumverhaltens oder des Schutzes der eigenen Gesundheit im Abseits stehen muss.“

HAYPP GROUP